

Stadthalle und Stadtsporthalle sind sanierungsbedürftig. Was ist gemeint und in welchem Umfang müssten Sanierung erfolgen?

Die Sanierungsanforderungen für beide Gebäude betreffen primär den Brandschutz. Zusätzlich ist eine technische Sanierung, beispielsweise im Bereich der Elektrik, Wasser und Belüftung, sowie aus ökonomischer als auch ökologischer Sicht eine energetische Ertüchtigung erforderlich und sinnvoll.

Im Detail kann diese Frage aber erst beantwortet werden, nachdem endgültig über Sanierung oder Neubau entschieden wurde.

Herr Haberbosch bedauert, dass der Stadtrat bislang noch keine Entscheidung getroffen hat. Warum nicht?

Zur Diskussion stand von Beginn an die Frage - sanieren oder neu bauen? Dabei wurde und wird von der Verwaltungsseite stets ein Neubau bevorzugt. Der Entscheidungsprozess beinhaltet jedoch mehr als ein schlichtes Entweder-Oder. Denn egal wofür man sich entscheidet, es sollten doch möglichst alle Aspekte in die Entscheidung einfließen. Stadt- und insbesondere Quartierentwicklung bedeutet nicht nur, auf die Bedürfnisse der heutigen Bürgerinnen und Bürger einzugehen, sondern auch die Interessen künftiger Generationen zu berücksichtigen. Das betrifft nicht nur die voraussichtlichen Kosten. Auch die Substanz des Gebäudes, seine Architektur, die Bedeutung und Funktion unserer Stadthalle sowie natürlich auch die Frage, welche Nutzungsart die Bürger auch zukünftig erwarten, spielen eine Rolle.

»Die Zukunft muss nicht neu gebaut werden«, sagt eine aktuelle Ausstellung in Hannover. Bauen mit dem Bestand ist in vielerlei Hinsicht sinnvoll. Denn im Hinblick auf Nachhaltigkeit und Ressourcenverbrauch besteht ein entscheidender Unterschied zwischen Sanierung und Neubau. Schließlich ist die Baubranche laut Umweltbundesamt für ca. 55% der Abfälle in Deutschland verantwortlich. Auch hierfür Verantwortung zu übernehmen, ist ein wesentlicher Bestandteil der politischen Arbeit meiner Fraktion.

Als langjähriges Mitglied im Förderverein Bundesstiftung Baukultur konnte ich meine Kontakte nutzen und den Geschäftsführer Peter Köddermann von Baukultur NRW nach Lübbecke einladen. Herr Köddermann kam bereits im August 2021 in unsere Fraktion und einige Wochen später erneut für ein Gespräch mit den

Vorsitzenden aller Fraktionen. Thema war »Umgang mit dem (Bau)Bestand«. In NRW hat man inzwischen viel Erfahrung mit Gebäuden, die aus unterschiedlichsten Gründen neu gedacht, neu bespielt oder einfach optimiert werden mussten. Wir haben uns auf politischer Ebene also schon frühzeitig und sehr ernsthaft mit der Stadthalle auseinandergesetzt. Die logische Konsequenz daraus war die Durchführung der "Phase 0«.

Im September 2022 begann die Vorbereitung hierzu. Im März 2023 lagen die Ergebnisse der Bürger- und Nutzerumfrage in Form einer Bedarfsanalyse vor. Ende August 2023 wurden dem Lenkungskreis, bestehend aus Politikvertreter*innen und Verwaltung, die daraus entwickelten drei Varianten einer baulichen Neuausrichtung unserer Stadthalle vorgestellt. Die Zeitschiene war in den Händen der Verwaltung. Unser Bürgermeister erklärt die »Phase 0« nun als beendet. Darüber kann man streiten...

Nach Auffassung meiner Fraktion von Bündnis 90 / Die Grünen müssen diese Varianten jetzt unter die Lupe genommen werden, um politisch zu einer (Grundsatz-)Entscheidung zu kommen. So wie es derzeit aussieht, wird das nicht ganz einfach werden und wiederum Zeit brauchen. Im Wesentlichen geht es schließlich um das Kernstück der Stadthalle: dem Saal mit seiner hervorragenden Akustik und seiner Bühnen-Hebetechnik (Hydraulik). Für dessen Erhalt gab es zurecht wiederholt Appelle von Seiten aller Musik-Kulturschaffenden. Der Saal mit dieser Ausstattung hat ein Alleinstellungsmerkmal. Keine andere Stadthalle im näheren Umfeld kann damit punkten! Wollen wir diese Attraktivität und dieses Kulturimage behalten oder nicht? Die Neubauwünsche des Bürgermeisters sehen im Erhalt des Saales offensichtlich keinen Mehrwert. Es wäre eine Minimallösung ohne Hebetechnik und mit dem Risiko, zukünftig eine schlechtere Akustik zu haben. Dem kann unsere Fraktion nicht zustimmen.

Ein Beteiligungsverfahren wie die "Phase 0" ist immer zeitintensiv und wird oft als Planungsverzögerung wahrgenommen. Tatsächlich sorgt es einerseits für eine fundierte Grundlagenermittlung und bietet andererseits, bei optimaler Durchführung, die Möglichkeit zur Mitgestaltung durch die Bürgerinnen und Bürger. Dies führt wiederum zu einer höheren Akzeptanz in der Bevölkerung, auch im Hinblick auf die Investitionssumme – ein Aspekt, der heutzutage nicht unerheblich ist.

Wie ich ausgeführt habe, bemüht sich die Lübbecker Politik um eine umfassende und fundierte Entscheidungsgrundlage für dieses große Investitionsprojekt. Das dürfen die Bürgerinnen und Bürger auch von uns erwarten. Dies benötigt aber eben seine Zeit.

Warum ist Ihre Verwaltung dem von der Verwaltung vorgeschlagenen Weg des Ratsbürgerentscheids gefolgt bzw. nicht gefolgt?

Unsere Fraktion steht einem Bürgerentscheid, als Mittel der direkten Demokratie, grundsätzlich positiv gegenüber. Jedoch ist für eine qualitativ hochwertige Bürgerbeteiligung durch einen Bürgerentscheid eine umfassende Aufklärung über alle Entscheidungskriterien, Zusammenhänge und Konsequenzen unerlässlich. Es muss breit diskutiert und alles sollte transparent gemacht werden. Ein Bürgerentscheid ist schließlich bindend und nicht rückgängig zu machen. Diese Voraussetzungen waren zu dem besagten Zeitpunkt einfach nicht erfüllt.

Mit der „Phase 0“ hätte eine ideale Bürgerbeteiligung erreicht und zugleich eine solide Grundlage für einen Bürgerentscheid geschaffen werden können. Dies scheint jedoch nicht gewünscht gewesen zu sein, was die allgemeine Haltung unseres Bürgermeisters gegenüber Bürgerbeteiligungen verdeutlicht.

Investitionsprojekte unterliegen oftmals veränderten Situationen, auf die dann korrigierend zu antworten ist. Was heute als richtig, zweckmäßig oder sinnvoll angesehen wird, könnte sich durch äussere Einflüsse schnell als falsch herausstellen. Wenn dann keine Korrektur mehr möglich ist, kann das fatale Konsequenzen mit sich bringen, und dieses Risiko galt es zu umgehen.

Die Verwaltung formulierte die Frage für den Bürgerentscheid wie folgt: *»Sind Sie dafür, dass die Stadthalle nicht saniert, sondern im Sinne einer zukunftsweisenden Stadtentwicklung mit multifunktionaler Ausrichtung für Jung und Alt am bisherigen Standort barrierefrei neu errichtet wird?«*

Eine derartige Fragestellung ist suggestiv, man kann sie nur ablehnen! Auch aus heutiger Sicht haben wir hier richtig entschieden.

Laut Herrn Haberbosch ist die Stadthalle viel zu groß und das Raumprogramm ist von 3.500 auf 2.600 Quadratmeter reduziert worden. Reicht diese Größe dauerhaft aus?

Die Stilllegung des Restaurantbetriebs hat sicherlich ungenutzte Flächen geschaffen, und auch die in die Jahre gekommene Kegelbahn wird nicht mehr genutzt. Dennoch bleibt der Schwerpunkt der Nutzung im Kultur- und Feierbereich sowie bei Messen und Ausstellungen. Ob zusätzlich Raum für Tagungen, Seminare usw. und in welchem Umfang sie ein Bestandteil des Raumprogramms sein sollten, hängt wesentlich von der Neuausrichtung der Hallennutzung ab. Ein sinnvolles und zukunftsorientiertes Nutzungskonzept, über das im Lenkungskreis noch nicht diskutiert wurde, ist hier notwendig. Sobald dieses feststeht, kann planerisch überlegt werden, wie man mit

einem überflüssigen Raumangebot gestalterisch umgehen möchte, kann oder muss. Ich betrachte eine Optimierung der vorhandenen Strukturen der Stadthalle jedenfalls für möglich.

Das Statistische Bundesamt prognostiziert uns für 2050, dass über 30% der Gesamtbevölkerung dann 65 oder älter sein werden. Dies ist generell eine gesellschaftliche Herausforderung, spielt aber auch eine Rolle für die Größe und Neuausrichtung der Stadthalle. Daher nehme ich an, dass eine flächenmäßig reduzierte Stadthalle durchaus den zukünftigen Anforderungen genügen kann. Dies könnte auch durch einen Teilrückbau erreicht werden.

Eine Entscheidung für Sanierung oder Neubau muss laut Bürgermeister noch in diesem Jahr fallen. Sonst gebe es keine Sondergenehmigung für den Weiterbetrieb wegen des Brandschutzes mehr. Wann rechnen Sie mit dieser Entscheidung?

Ich sehe keinen Grund für diese zeitliche Dramatisierung. Wir befinden uns bereits in einem laufenden Prozess »Zukunft der Stadthalle« und somit in Bewegung, was ja angeblich mitentscheidend für eine weitere Betriebserlaubnis ist. Meine Fraktion lässt sich hier nicht unter Druck setzen und wird an keiner vorschnellen Entscheidung mitwirken. Für 2024 ist bereits die Theatersaison geplant, der Vorverkauf hat begonnen. Wie soll man das interpretieren? Es passt für mich jedenfalls nicht zusammen.

Erst vor einer Woche haben die Fraktionsvorsitzenden erfahren, dass die städtische Baubehörde für eine weitere Betriebsgenehmigung zuständig ist. Ich zumindest ging davon aus, dass diese beim Kreis erteilt wird. Unsere Baubehörde ist im aktuell laufenden Verfahren eingebunden - sollte es also nicht möglich sein, die Genehmigung zu erteilen? Ernsthaft?

Es wäre fahrlässig jetzt einen Entscheidungstermin zu benennen. Zuerst müssen wir den Nachtragshaushalt bearbeiten, dann den Haushalt für 2024. Angesichts der finanziellen Belastungen, die auf Kreis und Kommunen – und somit auf alle Bürger – zukommen, müssen wir die Belastbarkeit aller mit in Betracht ziehen. Unsere Entscheidungen heute betreffen in erster Linie die jungen Generationen von morgen. Meine Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen ist sich dessen sehr bewusst: Die Jungen tragen die Lasten heutiger Entscheidungen. Lassen Sie uns den nötigen Raum und die Zeit für zukunftsorientierte Entscheidungen nehmen!

Herr Haberbosch hält einige Sporthalleneinheiten für entbehrlich. Ihre Fraktion auch?

Da muß ich auf die Erhebungen der Verwaltung vertrauen. Demnach ist das so.

Der Abriss der Stadtsporthalle könne durch den Ausbau der bisherigen Einfach-Turnhalle der Pestalozzi-Schule zu einer Zweifach-Sporthalle mit Tribüne ersetzt werden. Was halten Sie von diesem Vorschlag?

Auf den ersten Blick erscheint der Vorschlag plausibel. Allerdings muss klar gestellt werden, dass es sich nicht um einen Ausbau der Sporthalle an der Pestalozzi-Schule handelt, sondern um den Ersatz durch Neubau einer Zweifach-Sporthalle. Also wieder Abriß und anschließender Neubau. Dass ist doch zu zumindest mal zu hinterfragen, um möglicherweise planerisch zu einer ressourcenschonenden Lösung zu kommen.

Grundsätzlich muss auch hier die Entwicklungsplanung des gesamten Quartiers betrachtet werden. Was passiert mit der Stadtsporthalle? Ich frage mich, weshalb der Bürgermeister erst vor einer Woche bemängelte, dass die Stadtsporthalle in der "Phase 0" nicht einbezogen wurde. Ich habe mehrfach darauf hin gewiesen, da die Stadthalle nicht als Solitär zu sehen ist, sondern eine baulich-gestalterische Einheit mit Stadtsporthalle und Hallenbad bildet. Leider fand ich damit kein Gehör. - Die Inhalte der »Phase 0« wurden von der Verwaltungsspitze initiiert. Mehr muß dazu wohl nicht gesagt werden.

Wie teuer ungefähr wäre eine Sanierungslösung bzw. eine Neubaulösung für die beiden Gebäude?

Die kürzlich vorgelegten Zahlen betrachte ich lediglich als Orientierungshilfen. Sie beziehen sich auf die drei als "Testvarianten" vorgestellten Optionen der beteiligten Stadtplaner Drees & Huesmann. Entscheidend wird doch sein, ob wir uns für eine dieser Varianten entscheiden und sie so umsetzen wie sie präsentiert wurden, oder ob wir eine Variante zur weiteren Entwicklung auswählen.

Eines steht jedoch fest, die Lübbecker Grünen stehen für den Erhalt des Saales.